Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 18. Februar 1891. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Windom, Cottonwood Co., 31. Jan. Wir hatten hier bis zum 27. Januar fast immer das schönste Herbstwetter und guten Wagenweg, welcher auch tüchtig benutzt wurde, indem wir Farmer unser Getreide zu Markte fuhren. Das Futtergetreide hat hier einen guten Preis: Hafer bis 33c, Gerste 50c, Mais bis 40c per Bushel. Weizen und Flachs hingegen sind niedrig im Preis. Weizen war anfangs Herbst 85c, jetzt 76c, Flachs war schon bis $1.40 jetzt 0.95—1.00. Die Butter ist auch von 12—20c auf 10—16c und die Eier von 20 auf 15c heruntergegangen.

Am 28. Januar fing es an zu schneien, den 29. abends hatte der Wind schon große Schneewehen zusammen getrieben. Auf der Prärie liegt er bis sechs Zoll hoch, auf dem Pflugland liegt fast gar kein Schnee. Es scheint, daß wir doch noch einen Winter bekommen werden, wie wir ihn hier in Minnesota gewöhnt sind, nämlich Schneestürme und Kälte. Ein Leser.

Süd-Dakota.

Freeman, 10. Februar. Den 8. d. M. hatten wir hier einen starken Schneesturm, welcher bedeutende Kälte verursachte. Jetzt ist es wieder schön. Das Auswanderungsfieber hat hier unter den Brüdern noch nicht nachgegeben, da sie aber ihr Land nicht alle verkaufen können, wird wohl aus dem Auswandern nicht viel werden.

Die Brüder im Bruderhof bei Bon Homme gehen mit den Plane um, einen achtzölligen artesischen Brunnen zu bohren, und ihre Dampfmühle mit Wasser zu treiben. Zum Ankaufe des Brunnenbohrers hat sich ihr Geschäftsführer bereits nach St. Paul begeben. Cor.

Indiana.

Elkhart, 16. Februar. Die im nördlichen Theile unserer Stadt belegene Pappdeckel-Fabrik ist in Folge der Explosion eines riesigen Kessels, der zum Kochen der Papiermasse benutzt wurde, in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. buchstäblich in die Luft geflogen. Ziegeln und andere Theile des ziemlich umfangreichen Gebäudes wurden mehrere hundert Fuß weit fortgetragen. Ein Arbeiter verlor bei dem Unfalle sein Leben und drei wurden ziemlich schwer verletzt, daß die Letzteren nicht auf der Stelle getödtet wurden, ist ein wahres Wunder. Zwei von ihnen wurden 75—100 Fuß weit geschleudert und der Dritte unter einer etwa 10 Fuß hohen Schicht von Gemäuer, Kessel- und Maschinenbestandtheilen verschüttet, so daß es fast drei Stunden in Anspruch nahm ihn aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Merkwürdigerweise war der Verschüttete der am wenigsten Verwundete. Die Explosionsgewalt war so groß, daß man die Erschütterung in einer Entfernung von einer Meile verspürte. * * *

Canada.

Manitoba.

Plum Coulee, 3. Februar. Da ich in der werthen „Rundschau" schon etliche Briefe von Bekannten in Rußland gelesen und mich herzlich darüber gefreut habe, so gedachte ich auch ein Lebenszeichen von mir zu geben. In der „Rundschau" habe ich einen Brief von einem alten Bekannten und Dorfsnachbarn, Peter Teichröb, gelesen, der mich sehr erfreut hat. Er will gerne die Adresse seiner Kinder wissen, welche ich ihm mittheilen kann. Sie lautet: Jacob Teichröb (Chortitz), Schanzenfeld, Manitoba, Nord-Amerika. Er wohnt ungefähr zehn Meilen von mir entfernt. Der l. Freund sei herzlich gegrüßet von mir und seinem Halbbruder Heinrich Teichröb, dessen Adresse dieselbe ist wie meine. Er wohnt nur eine Meile von mir entfernt.

Grüße auch Peter Friesen, Rosenbach, dessen Porträt ich bei Franz Dücken, Burwalde, gesehen habe. Ferners bitte ich meine Schwester, Wittwe Peter Peters, Neu-Chortitz, Boratoff, um ein Lebenszeichen. Ihr Schwiegersohn W. D. hat an seinen Bruder J. D. einen Brief geschrieben und darin erwähnt, daß er vielleicht auch herkommen wird; da habe ich schon gedacht, daß dann die Schwester vielleicht auch kommen würde.

Herzliche Grüße an Alle, die sich unser erinneren. Peter Friesen.

— In No. 2 der „Rundschau" ist zu lesen, daß in Manitoba das Aufnehmen einer Anleihe von $400 nur vier Dollar Unkosten verursacht. Das ist uns hier unbekannt. Möchte gerne darüber Auskunft haben, wo und bei wem mit so geringen Unkosten Geld zu leihen ist.
F. Bückert, Blumengart.
1. Feb. 1891.

Schanzenfeld, 3. Februar. In No. 1 der „Rundschau" l. J. befindet sich eine Einsendung aus Reinland, in der sich Angaben über die letztjährige Ernte befinden, die mich in Erstaunen setzen. Stellenweise hat es, wie mir bekannt, gar keinen Leinsamen gegeben und mancherorts steht der Flachs noch auf dem Felde. Die Sommergetreide-Ernte ist mittelmäßig ausgefallen und zudem sind die Preise sehr niedrig.

Wie es in der erwähnten Einsendung heißt, liegt noch viel Land unbewirthet. Ich möchte gerne wissen, wo das ist, denn hier ist das Land für einen Armen zu theuer. Die billigste Farm kostet $500—1000 und deswegen wird auch der Ruf nach Land so vielfach vernommen. Im Nordwesten ist noch Land zu haben, auch für Solche, die keine Capitalisten sind, und auch die Reisekosten sind nicht groß. Es wäre zu wünschen, daß eine Auswanderung dorthin stattfindet, denn es giebt hier Viele ohne Land und der Verdienst ist auch nicht groß, denn im Winter thut fast Jeder seine Arbeit selbst. P. L. D.

Westpreußen.

—Die anhaltende grimmige Kälte und die ungeheuren Schneefälle lassen befürchten, daß der diesjährige Eisgang auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen zu einer furchtbaren Katastrophe führen wird. Der Schnee liegt auf dem Lande mehrere Fuß hoch und auf dem Weichselstrome beträgt die Eisdecke im Durchschnitt 2½ Fuß, an flachen Stellen sogar 5 Fuß. Ueber die Eisdecke des Stromes wird mit vierspännigen beladenen Wagen gefahren. Der Verkehr auf dem Lande hat fast gänzlich aufgehört; zum Glück cursiren die Eisenbahnzüge noch ziemlich regelmäßig. Es herrscht in Folge dieser Lage unter den Bewohnern der Niederungen eine schwere Besorgniß, daß der Weichselstrom, der wie ein gewaltiger Riese unter seinem Eispanzer schläft, ihre Habe bei dem Eisgange vernichten könnte. Zur Beruhigung der Gemüther kann aber constatirt werden, daß die Deichämter schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um gegen die drohende Gefahr gerüstet zu sein. An der unteren Weichsel haben die fiscalischen Eisbrechdampfer die Eisdecke der Weichsel bis Dirschau aufgebrochen.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Süd-Rußland.

Rosenhof, 7. Jan. Im Jahre 1881 bauten wir hier ein Kirchlein von freiwilligen Beiträgen, woran sich auch die Brüder gerne betheiligten. Es war sozusagen ein Glaubenswerk. Voriges Jahr nun bauten wir ein Häuschen für einen Kirchenwärter mit Auflagen von der Dessjatine und von Gliedern; nun da es fertig geworden, ist es noch nicht schuldenfrei. Seht, liebe Geschwister, wozu sich der Herr bekennt. Sollten Andere in ähnliche Lage kommen, so sollen sie getrost anfangen und der Herr wird helfen.

Ihr Lieben in Amerika, es bangt Manchem vor der Zukunft sowohl dort als hier. Es haben vielleicht erfahrene Brüder auch darüber nachgedacht, so helft durch die „Rundschau" Kirche und Deutschthum sowohl hier als dort. Hier im südlichen Rußland ist ja viel geschehen mit den Schulen und den Conferenzen. Erkennet es doch an, ihr, die ihr diesen Vortheil genießt. Sollte irgend Jemand mit mir in einen Briefwechsel treten, der frage brieflich was er zu wissen wünscht.

Die Ernte war vergangenes Jahr mittelmäßig; die Getreidepreise auch. Die Herbstsaatzeit war etwas spät, aber der Winter scheint günstig zu sein, da es viel Schnee giebt. — Die Pocken herrschen stellenweise unter den Kindern ziemlich stark.

Isaac Thießen,
L. S. S. D. Station Sofiewka.

Tiegenhof, 8. Januar. Ich lese selber so gerne die „Rundschau" und es interessirt mich, von l. Freunden und Bekannten recht viel darinnen zu finden, welches an alte Liebe und Freundschaft erinnert, bin aber selbst ziemlich träge zum Schreiben, und glaube immer das könnten Andere viel besser thun, Andere haben viel mehr Zeit und Geschick dazu, und was sich sonst Entschuldigungen finden. Ich fühle mich aber doch wieder schuldig, meinen l. alten Freunden im fernen Amerika einen Liebesgruß zu senden, zum Zeichen meiner Liebe und Anhänglichkeit trotz Zeit und Geschiedenheit. Ich habe ja auch selber schon hin und wieder ein Zeichen wahrer Liebe in der „Rundschau" lesen dürfen; z. B. von meinem alten l. Schwager und Bruder in Christo, Johann Klassen, früher Elisabeththal; Jacob Klassen, fr. Hillsboro u. s. w. Wünsche Allen das beste Wohlergehen an Leib und Seele! Die Gnade und Liebe unseres Gottes, des Herrn Jesu Güte und Segen, des h. Geistes Nahsein und Trost, im Leben auf allen unseren Wegen und im Sterben zum Hinübergehen vom Glauben zum Schauen!

„Jesus soll die Losung sein,
Da ein neues Jahr erschienen,
Jesu Name soll allein,
Denen zum Paniere dienen,
Die in Seinem Bunde steh'n
Und auf Seinen Wegen geh'n!"
Das walte Gott!

Wir sind jetzt mit unserer Familie, Gott Lob und Dank, so ziemlich gesund; unsere jüngste Tochter ist den 2. Nov. v. J. geboren. Meine l. Frau hat eine schwere sechswöchentliche Krankheit durchmachen müssen; es hat sich wieder das Wort unseres Gottes an uns bestätigt: „Ich bin der Herr, dein Arzt." Ihm sei Lob und Dank.

Unser ältester Sohn mußte zur Losung, hatte aber Familienrechte, weil der nächste Sohn erst 12 Jahre alt ist, braucht also nicht in den Staatsdienst treten;

Die Zeit des Losens ist für Eltern und Jünglinge immer eine Zeit banger Erwartung, wie sie der verst. Peter Isaac in einem Gedichte beschreibt:

Wohl Manchem schlägt das Herze heut
Und wünscht ein hohes Los,
Setzt alles And're wohl bei Seit,
Nur Eines dünkt ihm groß.

Doch muß die Zahl vollzählig sein,
Zum Dienste, wie bekannt;
D'rum schick dich, lieber Jüngling d'rein,
So kommst du wohl zu Stand.

Zieh's Los mit Gott, so fehlst du nicht,
Es falle wie es will:
Denn Seine Liebe für dich spricht,
Hältst du Ihm nur recht still.

Der Dienst ist ja so mild gestellt,
Wie er nur immer kann;
Denn wisse, in der ganzen Welt
Trifft man ihn nicht so an.

Und wer ein Herz für Jesum hat,
Dem ist der Dienst nicht schwer.
Er schafft mit Ihm, so früh als spat,
Und bleibt von Dank nicht leer.

Es komm' nun wie es immer will,
Nur der ist glücklich d'ran,
Wer Treu beweiset in der Still',
Vor Gott und Jedermann.

Die Jünglinge auf den Forsteien führen sich im Durchschnitt ziemlich gut, mit etlichen Ausnahmen leider. Es kommen auch viele Erweckungen und Bekehrungen unter ihnen vor und mancher Jüngling kommt zur Freude der Eltern und Angehörigen als neuer Mensch zurück. O daß wir Alten unserer Jugend immer mit guter Lehre und Wandel möchten ein Vorbild sein; denn:

Was hilft es mir, ein Christ zu sein,
Wenn ich nicht christlich lebe,
Und heilig, fromm, gerecht und rein
Zu wandeln mich bestrebe.
Wenn ich dem seligen Beruf',
Zu welchem mich mein Gott erschuf,
Nicht würdig mich beweise,
Und Den, der mich erlöset hat,
In Worten blos, nicht durch die That
Und gute Werke preise.

Dazu bedürfen wir aber des Beistandes unseres Heilandes, der da gesagt hat: „Ich will in den Schwachen mächtig sein." Uns den zu erflehen wollen wir nicht vergessen, auch im neuangetretenen Jahre, denn wir wissen ja nicht, ob es nicht das letzte für Manchen von uns sein mag! Herzl. Gruß mit Phil. 3, 20. 21. Jacob Enns.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Im Blizzard umgekommen

Bei dem am Sonntag und Montag herrschenden furchtbaren Blizzard sind in Nebraska mehrere Menschenleben verloren gegangen. Die Frau von Milton Cummings, einem Farmer bei Rushville, welche am Samstag von der Stadt heimfuhr, wurde nur wenige Schritte von einem Nachbarhause in ihrem Buggy erfroren gefunden. Eddie Chedester und Steven St. Peter, 14 Jahre alte Knaben von Kearney, welche auf die Jagd gegangen waren, fand man erfroren in einem Maisfeld. M. L. Lissint aus Chadron liegt wahrscheinlich unter Schnee begraben und nach seiner Leiche wird gesucht. In Süd-Dakota hauste der Sturm ebenfalls ganz entsetzlich und sind bis jetzt zwei Todesfälle gemeldet worden. Ein Mann und eine Frau, wie es heißt, eine Schullehrerin und ein Fuhrknecht, welche am Samstag um drei Uhr nachmittags nach Elk Creek aufbrachen, wurden vier Meilen von Rapid City erfroren aufgefunden. Ihre Namen sind: Grant Bay und Meta Gray. Zwei Meilen nördlich von Utica, Minn., sind zwei Knaben, 10 und 12 Jahre alt, Söhne des deutschen Farmers August Ford, im Schneesturme umgekommen.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Süd-Missouri noch einmal.

Thayer, Oregon Co., Mo., 8. Feb. Mein in No. 52 v. J. erschienener Artikel in Betreff des Landes in Süd-Missouri brachte mir eine ziemliche Anzahl Briefe von Rundschaulesern, worinnen ich um die hiesigen Verhältnisse gefragt wurde. Es kam auch vor, daß Manche um das was sie in der „Rundschau" gelesen noch einmal fragten. Ein solcher Aufsatz sollte immer ganz genau durchgelesen werden, und sollte es auch zwei bis drei Mal geschehen müssen, um den wahren Sinn daraus zu fassen.

Ich nehme mir nun nochmals die Freiheit Einiges zu beantworten, worüber ich öfters brieflich gefragt werde, und noch Mehreres zu erklären was ich im ersten Artikel ausgelassen.

Sollte Jemand sein Heimstätterecht verbraucht haben, so kann er Regierungsland zu $1.25 per Acre (Baarbezahlung) kaufen. Dieses Recht bezieht sich nur auf den Staat Missouri. Die Gebühren beim Heimstätteaufnehmen belaufen sich auf etwa $16 per 160 Acres und die Regierung fordert, daß in Zeit von fünf Jahren 10 Acres unter Einzäunung und Bau gebracht sind, mit einem wohnbaren Haus darauf, dann bekommt der Heimstätter einen Besitztitel von der Regierung, welcher der beste Besitztitel in der Welt ist.

Kauft man das Land von der Regierung, so kann man darüber verfügen wie man will und erhält den Besitztitel sogleich, oder sobald man an die Reihe kommt.

Das Wasser hier ist gut und gesund; man muß etwa 20 bis 60 Fuß graben oder bohren um einen guten Brunnen zu bekommen. Hin und wieder sind auch gute Quellen, und fließende Bäche mit kristallhellem Wasser.

In der vorigen Einsendung schrieb ich, daß auf Stellen noch genügend Regierungs-, und anderes Land recht billig gekauft werden kann, genug um eine große Ansiedlung zu gründen. Der geeigneste Ort, der mir bekannt ist, liegt in der südöstlichen Ecke von Oregon Co. In diesem Township sind noch etwa 5000 Acres Regierungsland, und 2400 Acres Land, das einer Gesellschaft gehört und zu $2.25 per Acre gekauft werden kann; ⅓ baar, ⅓ nach einem Jahr, und ⅓ nach zwei Jahren zu bezahlen, mit 7 Procent Interessen. Dieses letztere Land ist auserlesenes Land. Auch im anstoßenden Township ist noch Regierungsland, aber ich weiß nicht wie viel, und auch 2000 Acres, die der nämlichen Gesellschaft gehören. Durch das erstgenannte Township fließt ein schöner Fluß.

Letzten November zogen drei Familien, Deutsche, aus Rooks Co., Kansas, auf meine Empfehlung in oben genannte Gegend, und vor etwa drei Wochen, erhielt ich briefliche Nachricht von ihnen. Ich glaube, daß es manchem Rundschauleser von Nutzen sein wird, wenn ich den Brief hier folgen lasse.

Billmore, Oregon Co., Mo., 16. Jan.
Werther Herr Kaufmann! Wir sind Gott sei Dank glücklich und gesund mitte November v. J. hier angekommen. Es hat uns gefreut, daß wir Alles so angetroffen, wie du uns geschrieben hast, wir haben noch ziemlich gutes Regierungsland gefunden und haben Jeder 160 Acres aufgenommen, und ich denke, daß wir bereits die Hälfte davon als Ackerland verwenden können. Wir danken dir vielmal für das, was du an uns gethan hast. Es grüßt dich dein aufrichtiger Freund
Alvin Salzbrenner.

Auf eine Antwort des obigen Briefes erhielt ich einen zweiten Brief von Herrn Salzbrenner, von welchem ich einen Auszug beifügen will:

Werther Herr Kaufmann! Du kannst uns am leichtesten ausfinden durch unseren Postmeister, wir wohnen jetzt noch auf Section 9, Township 22, Range 2. Wir sind jetzt mit dem Bauen beschäftigt und werden bald auf unser eigenes Land ziehen. Ich habe 160 Acres in Section 5 genommen, mein Vater in Section 4 und mein Freund Paul Schuster in Section 17. Wir sind zufrieden mit dem Land, wir glaubten nicht, daß noch so gutes Land zu finden wäre. Wir hatten uns auch eine Townshipkarte kommen lassen; wenn wir das nicht gethan hätten, so hätten wir natürlich nicht so gut thun können, denn die alten Ansiedler zeigten uns wenig. Ich denke wenn wir gesund bleiben und etwas Ordentliches bauen, so kommen noch mehr Freunde und Bekannte von Kansas. Uns gefällt es soweit ausgezeichnet. Ihr u. s. w.
Alvin Salzbrenner

Sollte Jemand an Herrn Salzbrenner schreiben, so unterlasse er es nicht, eine 2 Cent-Marke beizulegen; auch ich nehme eine solche recht gerne an, wenn man von mir Auskunft verlangt, denn ich bin kein Landagent.

Etliche, die an mich schrieben, sprachen sich aus, daß sie sich vor dem Holzspalten fürchten, daß sie gewöhnt seien auf Prärieland zu farmen, und daß sie alt und grau würden, ehe sie eine Farm im Walde geklärt hätten. Wie ich in meinem ersten Aufsatz bemerkt, ist das Land hier nicht schwer zu klären und urbar zu machen. Außerdem ist es eine bekannte Thatsache, daß man in Waldgegenden sein Auskommen leichter findet als auf der baumlosen Prärie, und daß man mit viel geringeren Geldmitteln anfangen kann sich eine Heimath zu gründen, als auf Prärieland, dazu haben wir ein Clima, welches sehr günstig ist. Es ist ein Mittelding zwischen nördlichem und südlichem Clima.

Zum Schluß will ich noch sagen: Sollten russische Mennoniten hierher kommen und eine Ansiedlung und Kirchengemeinde gründen, so will ich es mir zur Pflicht machen, dazu behilflich zu sein nach meinen Vermögen und Kräften, und Gott möge dazu Seinen Segen geben, daß Alles nach Seinem Willen geschehe. Mit freundlichen Gruße,
Sam. Kaufmann.

Ueber die Nothwendigkeit und Vortheile eines Hospitals in der Mennoniten-Ansiedlung Manitobas.

Jedermann, der ein aufrichtiges Interesse an dem Gedeihen seiner Mitmenschen hat, muß von Zeit zu Zeit auch wohl die Nothwendigkeit einer besseren Krankenpflege empfunden haben. Schauen wir über die große, weite Ebene der Mennonitenreserve Manitobas, mit ihren Dörfern und Farmen, den üppigen Feldern, dem allgemeinen Wohlstande, so muß man annehmen, daß ihre Einwohner besondere Segensjahre gehabt haben. In materieller Hinsicht ist dieses wohl so, fassen wir aber die Zustände näher ins Auge, so finden wir, daß noch Manches zu wünschen übrig bleibt.

Ich bin von verschiedenen Seiten gebeten worden, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen — nämlich dem einer Krankenpflege. Da sind erstens vor Allen unsere Wöchnerinnen in einer fast hilflosen Lage. Den wenigen Frauen, die als Geburtshelferinnen sich hergeben, fehlt es oft auch nur an den nothwendigsten Kenntnissen; ihre erste Pflicht, die Pflege der Mutter und des Kindes in den ersten Tagen, vernachläßigen sie fast ganz und gar, einestheils weil sie vielleicht die große Wichtigkeit derselben nicht erkennen und zweitens weil sie selber einer Bauernwirthschaft vorzustehen haben. Hat sich nicht schon Mancher gefragt, wodurch die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen bei uns stattfinden?

Auf meinen Reisen unter uns hier habe ich zudem die traurige Erfahrung machen müssen, daß es eine ziemliche Anzahl von Kranken giebt, die auf die-

ser Welt keine Heilung ihrer Gebrechen erwarten können. Jahr aus, Jahr ein müssen sie, und oft noch dazu in ärmlichen, schlecht ventilirten Zimmern zubringen. Die Familie, mit der Sorge um das tägliche Brod, kann ihnen nicht die nothwendige Pflege angedeihen lassen, Andere sind auf Hilfe fremder Leute angewiesen. Wie schön wäre es, wenn für diese Armen, die des Gesunden Freude nicht mehr genießen können, die Tag aus und ein auf ihrem Stuhl oder Bette zubringen müssen, reichlich gesorgt würde, wie wohlthuend sollte es nicht für jedes mitfühlende Herz sein, für diese Kranken die Tage so viel wie möglich angenehm zu gestalten.

Und wie können wir dieses thun? Die Kranken mit Geld zu unterstützen giebt ihnen noch keinen Krankenwärter, keine bessere Wohnung, keinen Arzt; außer die Gaben wären sehr groß. Der einzige Weg ist, ein systematisches Zusammenarbeiten mit dem Ziele im Auge, ein Hospital einzurichten, das den Anforderungen eines Kranken entspricht, zugleich aber auch als eine Schule dient, in denen Krankenwärterinnen herangebildet werden. Ein Heim für Invalide, ein Zufluchtsort für Arme, die keinen Arzt auf anderem Wege haben können, ein Samariterdienst wie er dem Christen geziemet.

Wer möchte sagen, daß uns 10,000 Mennoniten solches nicht möglich wäre; laßt uns einmal dazu Hand an's Werk legen und wir werden sehen wie leicht es geht. Ein williger Geist macht jegliche Arbeit leicht. Kommt zusammen und erwägt diese Angelegenheit und helfet den Hilflosen, lindert die Noth, und trocknet die Thränen der Verwaisten. Es ist nicht genug, daß man gute Wünsche habe, die Ausführung derselben kann erst genügen. Achtungsvoll,

Abram Siemens, M. D.

Gretna, Man., 5. Feb.

Etwas über Zwietrachtsäer.

Ein alter Lehrer sagt in Römer 16, 17. 18.: „Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weichet von denselbigen. Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch; und durch süße Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldigen Herzen." Das thun solche Personen, welche die vornehmsten in einer Gemeinde zu sein glauben und ihre größte Freude am Lästern und Afterreden haben; sie werden an Leib und Seele lebendig, wenn sie ihre Lust befriedigen können, werden auch nicht müde in diesem Geschäft, noch satt; sie können bis in die tiefe Mitternacht hinein fortmachen, ohne daß Schlaf sie überkommt. Es ist ihr liebstes Geschäft Zwietracht unter ihren Nebenmenschen anzurichten, durch Zwischenträgereien die Menschen gegen einander zu erbittern, und sie haben ihre Herzensfreude daran, wenn ihnen ihre Bosheit gelingt. Sirach sagt (28, 15.): „Die Ohrenbläser und falsche böse Mauler sind verflucht, denn sie verwirren viele, die guten Frieden haben."

Wem es erst einmal gelungen ist, der wagt es zum zweiten Mal desto dreister und meint schon es muß ihm gelingen, weil er glaubt es besser zu verstehen. Jesaia 33, 1. heißt es: „Wehe aber dir, du Verstörer! meinest du, du werdest nicht verstört werden? Und du Verächter! meinest du man werde dich nicht verachten? Wenn du das verstören vollendet hast, so wirst du auch verstöret werden! Wenn du des Verachtens ein Ende gemacht hast, so wird man dich wieder verachten."

Jacobi 3, 14. 15. heißt es: „Habt ihr aber bittern Neid und Zank in euren Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit, denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch." Mit solchem Heuchelspiel werden Gemeinden zertrümmert.

Ein solcher Bösewicht treibt sein Spiel von einem Jahr zum anderen fort, ohne gestört zu werden. Keiner hat den Muth, dawider zu sprechen, selbst die Gemeindevorsteher werden von Solchen an der Nase herumgeführt.

Ein Leser.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Verschiedenes aus Rußland.

— In Moskau weilt gegenwärtig auf der Durchreise die Engländerin Miß Marsden, welche seit ihrer frühen Jugend ihr Leben und Vermögen der leidenden Menschenheit opfert und jetzt auf einer Reise nach Ostsibiren begriffen ist, um in den Jurten der Jakuten die von den Eingeborenen gegen den Aussatz angewendeten Mittel zu studiren und sie dann in den Ländern, wo der Aussatz am meisten verbreitet ist (in Britisch-Indien werden gegenwärtig gegen 250,000 Aussätzige gezählt), in Anwendung zu bringen.

— Der Dorfschulze aus dem Melitopoler Kreise Ermark hatte bei den Bauern die Landsteuer einzucassieren. Schon einige Male war er bei dem Bauer Pantschenko gewesen, doch dieser hatte keine Eile mit der Zahlung. Als der Schulze das letzte Mal wiederum vergebens auf gütlichem Wege die Steuern bei dem Bauern einzutreiben versucht hatte, da ergriff er ein energischeres Mittel: er bläute den Bauern derart durch, daß er ihm zwei Rippen brach und außerdem ließ er ihn noch einen Tag lang in's Loch sperren. Das Bezirksgericht verurtheilte den Schulzen daher wegen Amtsmißbrauch und Zufügung leichter Wunden zu vier Monaten Gefängniß.

— Im Jahre 1889 schickte das Departement für Landwirthschaft und ländliche Gewerbe verschiedenen südrussischen Landwirthen Samen des sogenannten macedonischen Baumwollenbaumes, um mit demselben Culturversuche anzustellen. Doch sind sämmtliche Versuche mit diesem Samen mißlungen, die Pflanzen sind alle vom Frost vertilgt worden. Im verflossenen Jahr sind wiederum von dem Departement Samen des Baunwollenbaums früh reifender amerikanischer Sorten in verschiedene Gegenden Südrußlands zur Anpflanzung gesendet worden. Die Ergebnisse dieser Anpflanzungsversuche sind besonders interessant, da daraus der Schluß gezogen werden kann, daß diese Sorten in Südrußland wahrscheinlich gezogen werden können.

— In officiellen Kreisen Rußlands herrscht jetzt die Ansicht, daß der Volksunterricht eingedämmt werden müsse; namentlich sei darauf zu achten, daß nicht socialistische und nihilistische Irrlehren durch den Unterricht in das Volk dringen. In Folge dessen wurde im März vorigen Jahres eine Verordnung des Generalgouverneurs von Kiew, Wolhynien und Podolien veröffentlicht, wonach der häusliche Unterricht der Kinder überall einer strengen Controle zu unterwerfen sei. Diese Verordnung hatte für das große Fabrikdorf Uladowka in Podolien die folgende Wirkung. Eines Tages erschien daselbst der Uzjadnik (Landgendarm) und erklärte in allen Arbeiterhäusern, daß es von nun an verboten sei, die Kinder zu unterrichten, und damit er eine leichtere Controle darüber habe, ob man diesem Befehle nachkomme, solle man die Kinder nicht im Hause halten, sondern auf die Straße hinausschicken, damit er, wenn er durch ein Dorf komme, gleich sehe, wie man dem Befehl Folge leiste. Dies schien dem eifrigen Landgendarm aber noch nicht genügend. Er erfuhr, daß einige katholische Arbeiter ihre Kinder doch Gebete lesen ließen und sie im Schreiben unterrichteten, worauf er erklärte, daß man überhaupt keine Bücher und Hefte zum Unterricht zu Hause halten dürfe. Um sich dessen zu vergewissern, wurde denn eines Tages in allen Häusern eine Haussuchung durch die Polizei angestellt und so wurden in einem Hause, in dem man die Kinder gerade beim Lernen traf, alle Bücher und Lehrmittel mit Beschlag belegt und von der Dorfpolizei mitgenommen!

Volkszählung in Rußland.

In Petersburg hat am 27. December die Volkszählung stattgefunden, für welche sich eine große Menge Studenten, in der Erwartung, eigenartige Erfahrungen registriren zu können, dem Magistrat als freiwillige Zähler zur Verfügung, gestellt hatten. In dieser Beziehung haben die Zähler richtig gerechnet. „Mich hat man heute auf drei Stellen hinausgeworfen", erzählte noch am selben Abend der Eine mit leuchtenden Augen seinen aufhorchenden Collegen. „In zwei Häusern waren sämmtliche Bewohner betrunken, in dem dritten spedirte mich der „Haushaltungsvorstand" eigenhändig zur Thür hinaus. Der Mann, ein praktischer Arzt, ärgerte sich, daß ich seine Wohnung durch den Haupteingang und nicht über die Hintertreppe und die Küche betreten habe." — Das größte Gaudium war es für die jungen Leute, wenn sie bei einem Kaufmann zweiter oder dritter Gilde zu thun hatten. „Was willst Du?" fuhr so ein russischer Kaufmann den Volkszähler an. „Das und das", erklärte der Bruder Studio überaus artig. „Da! nimm drei Rubel und gehe!" antwortete der Kaufmann. Diesem groben Bestechungsversuch, der ausnahmsweise einmal nicht angebracht, gegenüber beginnt der Zähler dem Kaufmann auseinander zu setzen, daß hier seine Freigebigkeit unnöthig sei und er nur die vorgelegten Fragen zu beantworten habe. Der Kupez, welcher sein Leben lang von jedem uniformirten Menschen gerupft worden, unterbricht jedoch den in seiner Uniform vor ihm stehenden Jüngling mitten im Satze: „Hier hast Du fünf, zehn Rubel und troll' Dich!" Der junge Mann versucht nun zum zweiten Male dem Kaufmann den genauen Sachverhalt auseinanderzusetzen. Der Kaufmann hört eine Weile aufmerksam zu, um endlich die mühsame, lange Erklärung durch ein erhöhtes Angebot zu unterbrechen. „Nun handle doch nicht so lang. Nimm 25 Rubel und schere Dich zum Kukuk!" Empört nimmt der Student seine ganze Beredtsamkeit zum dritten Male zusammen, um den Kaufmann zur Beantwortung der Fragen zu bewegen. Jetzt hat ihn der Kaufmann endlich begriffen. „Was", schreit er, „Du brauchst kein Geld? So sollst Du mich von einer anderen Seite kennen lernen! He, Jungen, werft mir den Kerl da die Treppe hinunter!" Ein anderer Kaufmann betheuerte dem Zähler gegenüber, daß er völlig unschuldig sei, seine Steuern pünktlich bezahle und sich niemals irgendwie verdächtig gemacht habe. Die Frage der Religion wurde häufig beantwortet: „Bin ein Anhänger des Tolstoi'schen Glaubensbekenntnisses."
[Berl. Börs.-Cour.]

Unbesiedeltes Regierungsland.

Aus dem Bericht des Generallandcommissärs geht hervor, daß die Bundesregierung noch 586,216,861 Acres öffentlicher Ländereien besitzt, von denen erst 82,772,439 Acres vermessen wurden. Somit haben die Ver. Staaten noch Platz genug, um Millionen arbeitslustiger Einwanderer ein gutes Heim zu verschaffen. Die Furcht vor Uebervölkerung in unserem herrlichen und großen Lande ist bis jetzt verfrüht, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß einige Staaten mit Einwohnern im Verhältniß zu anderen etwas zu reichlich gesegnet sind. Es folgt hieraus nur, daß Einwanderer, namentlich landwirthschaftliche Arbeiter, sich da ansiedlen sollten, wo man das Land noch billig kaufen kann. Wenn auch die climatischen Verhältnisse in allen Staaten nicht gerade die besten sind, ist es doch den Einwanderern möglich geworden, sich in allen Staaten der Union zu acclimatisiren. Besonders die deutschen Einwanderer sind es, welche den climatischen Verhältnissen gewachsen sind, und die durch harte Arbeit sich in allen Staaten der Union durchschnittlich zu bescheidenem Wohlstand emporgearbeitet haben.

Viele Staaten besitzen noch ein so großes Gebiet unbebauten Landes, daß es noch vieler Jahrzehnte bedarf, ehe die Vereinigten Staaten eine ihrer Größe angemessene Einwohnerzahl aufzuweisen haben. In Wyoming allein stehen noch 59,010,060 Acres den Einwohnern zur Verfügung. Dann kommt Utah mit 36,206,100 Acres, Nord-Dakota mit 30,397,100, Washington mit 19,646,316, Nebraska mit 11,226,534, Süd-Dakota mit 10,241,498 u. s. w. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß der Bund in Neu-Mexico über 56,350,326 Acres unbesiedelten Landes besitzt, in Montana sogar 64,807,627 Acres. Von den westlichen Staaten besitzt Iowa am wenigsten unbesiedeltes Land, nämlich 2000 Acres, während in Kansas noch 755,791 und in Wisconsin sogar noch 819,320 Acres Land arbeitslustigen Einwanderern offen steht. Auch im Süden ist noch Bundesland genug zu haben. So hat z. B. Florida noch 5,624,426, Louisiana 1,353,854 und Alabama 1,105,000 Acres.

Er hobelt Alles gleich.

Matth. 13, 55; Marc. 6, 3.

Von F. A. Willmann.

Mein Heiland war Baumeisters-Sohn,
So sprachen Seine Feinde;
Was sie gesagt zum Spott und Hohn,
Bestätigte als Wahrheit schon
Gar manche Christ-Gemeinde;
Denn wo kein Mensch mehr bauen kann,
Setzt Er den Gnaden-Hobel an
Und hobelt Alles gleich!

Oft dünkt sich Einer groß und viel,
Will über Andern stehen;
Mit List verfolgt er dieses Ziel,
Und treibet manch unredlich Spiel —
Wie leider oft zu sehen!
Dann jetzt der hehre Hobelmann
Den starken Trübsals-Hobel an
Und hobelt Alles gleich!

Ein Anderer denkt in seinem Sinn:
„Gewiß bin ich der Größte!
Denn was auch immer ich beginn,
Es bringt mir doppelten Gewinn —
Das zeigt: Ich bin der Beste!"
Und wieder kommt der Hobelmann,
Setzt Seinen Kreuzes-Hobel an
Und hobelt Alles gleich!

Dann wieder sieht man hin und her,
Wie Manche darnach jagen,
Daß doch ihr innigstes Begehr
Erfülle sich je mehr und mehr;
Ein Ehrenamt zu tragen! —
Der Meister tritt zum Hobelstand,
Den Demuths-Hobel in der Hand,
Und hobelt Alles gleich!

Und wo der Satan Zwietracht sä't,
Es mangelt an der Liebe,
Wo Jeder etwas hat erspäh't
Am Andern, das er nicht versteht,
Nach eignem Friedenstriebe:
Da jetzt den Liebes-Hobel an
Der Meister—es fliegt Span um Span—
Und hobelt Alles gleich!

O Herr, ich bitt', in Gnaden schau'
Auf mich, Dein Kind, hernieder,
Und bin ich noch zu herb und rauh
Für Deinen heil'gen Tempelbau —
Ist manches Dir zuwider;
Dann setz den Geistes-Hobel an —
Und müßte auch das Liebste d'ran! —
Herr, hoble Alles gleich!

Landmangel in der Krim.

Vor zwei Jahrzehnten, so wird der „St. P. Ztg." geschrieben, noch gab es in unseren Steppen eine Menge Besitzungen, die ganz menschenleer waren, indem Meilen weit keine Dörfer, überhaupt keine Wohnstätten existirten; heute giebt es Zehntausende von Leuten verschiedener Nationalitäten, die sich in bedrängter Lage befinden, weil sie kein Land besitzen und deswegen Unterkommen in Besitzungen Anderer suchen müssen, was in den meisten Fällen mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft ist. Damals suchten die Besitzer Leute, die so gefällig wären, auf ihrem Lande zu wohnen, jetzt müssen die Leute die sogenannten „Landlosen", Gutsbesitzer suchen, die so freundlich wären, ihnen zu gestatten auf ihrem Lande zu wohnen, selbstverständlich unter Bedingungen, welche nicht leicht zu erfüllen sind. So total haben sich unsere Verhältnisse verändert und zwar im Laufe nur eines Vierteljahrhunderts.

Als die Tataren nach dem Krimkriege aus unsern Steppen auswanderten, in Gesammtzahl von gegen 200,000 Seelen, schien unser ausgedehntes Steppengebiet wenigstens ein Jahrzehnt ganz verlassen und verödet zu sein, als ob es so recht werthlos gewesen wäre. Ausgedehnte Strecken Landes gewährten ihren Besitzern nicht so viel Einnahme, daß dieselben damit die unumgänglichsten Ausgaben, beispielsweise die Bodensteuer, welche damals sehr gering war, hätten decken können. Viele von ihnen suchten Käufer für ihre Güter unter denkbar billigsten Bedingungen, etwa 4 bis 6 Rbl. pro Dessjatine, aber es fanden sich keine Liebhaber dazu. Allmälig fanden sich in den Steppen Ansiedler ein, die sich zunächst auf Kronsland niederließen. Es waren russische, bulgarische, estnische Bauern und Nachkommen der ersten deutschen Colonisten aus den südrussischen Steppen. Aber auch vielen unter den neuen Bewohnern der Steppen schien das Land ganz werthlos zu sein, insbesondere als sie nach Ablauf von einigen Jahren verpflichtet waren, der Krone einen Pachtzins von 8 bis 12 Kop. pro Dessjatine zu leisten.

Das schien so vielen Familienvätern namentlich unter russischen und estnischen Ansiedlern, zu viel zu sein, weshalb sie aus dem Kreise der Kronsbauern austraten, das Kronsland abgaben und als Zehntelpächter in Privatbesitzungen ansässig wurden. Zu diesem für die Zukunft ihrer Familien verhängnißvollen Schritte wurden sie zum Theil von einigen Gutsbesitzern überredet, die sich alle Mühe gaben, um Leute zu gewinnen für ihr Land, wo sie nur den zehnten Theil von Heu und Getreide den Besitzern abzuliefern hatten, ohne irgend welche Geldverpflichtung. Die kurzsichtigen Bauern waren dabei der Meinung, sie hätten keinen Landbesitz nöthig, so wäre es besser für sie und so würde es immer bleiben. Etwa 10 Jahre blieb es auch in der That bei dem Zehntel in natura.

Die Zahl der Zehntelpächter vermehrte sich von Jahr zu Jahr durch neue Einwanderer, die sich gar nicht mehr darum bemühten, von der Krone Land zu erhalten, so lange solches noch vergeben wurde. So bildete sich im Laufe von etwa zwei Jahrzehnten ein nicht unbedeutender Kreis von Zehntelpächtern, welche kein Land besitzen. Dieser Kreis wurde weiter noch durch Tataren, die hier und da durch ihre Edellente um ihr Land, resp. Nutzungsrecht am Lande derselben, gebracht worden waren, indem die Güter durch Verkauf in fremde Hände übergingen, von Jahr zu Jahr sehr erheblich vergrößert. Da wurde die Zehntelleistung im Laufe von einigen drei, vier Jahren verdoppelt, indem man zwei Zehntel, resp. den fünften Theil, und außerdem noch unbedeutende Zahlungen für das Vieh verlangte. Dann sahen die Zehntler ein, daß es nicht immer so bleibt, bei dem gewöhnlichen Zehnteltheil; mehrere unter ihnen gaben sich Mühe, von der Krone Land zu bekommen, aber es wurde keines mehr vergeben. Einsichtsvollere und einigermaßen bemittelte Familienväter traten zusammen, legten ihre Ersparnisse zusammen und erwarben sich käuflich Land, welches damals, vor 12 bis 15 Jahren, noch recht wohlfeil war, beispielsweise 10 bis 25 Rbl. pro Dessjatine. Es gab aber auch Leute, die sich von ihrem Gelde nicht trennen wollten, indem sie für ihre Ersparnisse Land gekauft hätten; sie meinten vielmehr, es ließe sich auch bei den neuen Pachteinrichtungen ganz gut leben, was allerdings ganz wahr war. In dieser Zeit wurde hier und da auch Geldpacht eingeführt, wie man sagte, nur versuchsweise, und man zahlte 20 bis 50 Kop. pro Dessjatine. Das waren allerdings sehr leichte Verpflichtungen, welchen die Pächter, die Landlosen nachzukommen hatten. Wiederum waren dieselben der Meinung, es bleibe immer so, wenigstens müßte es so bleiben.

Hatte aber die Zehntel-Pachteinrichtung, welche bei der tatarischen Bevölkerung Jahrhunderte lang unverändert bestanden, ihre feste Stellung einmal eingebüßt, zu Gunsten der Landbesitzer, bei fortwährendem Steigen der Bodenpreise, so mußten die Pächter sehr bald erfahren, daß es mit dem Bleiben beim Alten auf immer ganz vorüber war. Nach nur einigen Jahren stieg die Pacht, welche zuerst nur versuchsweise eingeführt worden war, wie oben erwähnt, auf 50 bis 80 Kop., dann weiter auf 1 Rbl. und 1 Rbl., 50 Kop. pro Dessjatine. Gegenwärtig zahlt man bereits 2 Rbl., 50 Kop. bis 3 Rbl. 50 Kop. und noch mehr für den gewöhnlichen Steppenboden. Aber auch die sogenannte Zehntelpacht, wo sie noch besteht, hat bedeutende Erhöhung erfahren, indem man gegenwärtig bereits 0.3 bis 0.5 vom Ertrage in natura abzuliefern, für die Wohnung, wenn dieselbe von dem Besitzer gebaut worden, 15 bis 30 Rbl. und pro Stück Vieh 2 bis 3 Rbl. für die Weide zu zahlen hat.

Diese Bedingungen sind für unsere Verhältnisse schon ziemlich hoch, zumal bei schwachen Ernten, wie wir sie in den letzen zwei Jahren gehabt haben, aber sie sind noch nicht das eigentliche Uebel, von welchem die Landlosen zu leiden haben. Das Hauptübel besteht darin, daß es bereits wenig Land giebt, welches verpachtet wird, wenig im Verhältnisse zu der Zahl der Landlosen, welche sehr gewachsen ist. Dazu kommt noch der Umstand, daß viele Steppengüter in die Hände der Kleinwirthe übergegangen sind, die kein Land in Pacht zu vergeben haben. Es giebt gegenwärtig über 50,000 Tataren, die landlos sind und sich zum größten Theil im Gebirge aufhalten; die Zahl der Landlosen unter den russischen, deutschen und estnischen Bauern ist auch recht bedeutend; giebt es doch wenigstens 80 Familien Esten, die kein unbewegliches Eigenthum besitzen. Den Meisten unter denselben geht es nicht gut, weshalb bereits eine Auswanderung nach dem Ural-Gebiete vorbereitet wird, namentlich seitens der landlosen Esten. Wie es heißt, gäbe es im Gouvernement Ufa am Ural noch Land genug und zwar zu sehr billigem Preise.

Ein Amerikaner in russischer Gefangenschaft.

Ein schreckliche Leidensgeschichte, welche auf die entsetzliche Lage der unglücklichen Gefangenen in den sibirischen Bergwerken ein grelles Licht wirft, erzählt der zur Zeit in Boston weilende See-Capitän Joseph W. Morris. Er war am 11. April 1883 von Yokohama mit 22 Mann auf dem amerikanischen Schooner „Helena" ausgesegelt um Walrosse zu fagen, und wurde dabei von einem russischen Schiffe gefangen genommen und in Vladivostock nebst seinen Leuten zu dreijähriger harter Arbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt. Die Unglücklichen wurden in verschiedene Gruben hinabgelassen und ihnen dabei der Auftrag ertheilt, täglich zehn Tonnen Kohlen hinaufzusenden, widrigenfalls ihnen keine Nahrung gegeben werden würde, und dabei mußten sie paarweise, mittelst einer langen Kette an einander gefesselt, für die Dauer ihrer Strafe unter der Erde verweilen, ohne jemals das Tageslicht, oder ein anderes menschliches Wesen, als ihren Unglücksgenossen, zu sehen. Capt. Morris war mit einem polnischen politischen Sträfling zusammengefesselt, der nach Verlauf von einigen Monaten starb, ohne daß die Leiche von ihm losgetrennt und beerdigt wurde. In seiner Verzweiflung schnitt Capt. Morris den Leichnam mit seiner Schaufel in zwei Theile und sandte ihn mit einer Ladung Kohlen nach oben, worauf ihm ein Meißel und ein Hammer hinabgelassen wurde, womit er sich von der Kette befreite. Nach Verlauf von drei Jahren, während welcher er auf dem feuchten Boden schlief und in seinen verfaulten Kleidern furchtbar vom Ungeziefer zu leiden hatte, erhielt der Capitän seine Freiheit wieder und wanderte nun mit dem einzigen überlebenden Schicksalsgenossen, F. C. Crocker von Searport in Maine, nach dem 150 Meilen entfernten Vladivostock, wo die Beiden von einem amerikanischen Boote aufgenommen und zunächst nach Nangasaki gebracht wurden, wo der amerikanische Consul sich ihrer annahm und sie nach Yokohama sandte. Von dort gelangten sie nach San Francisco, wo sie sich trennten, um sich nach ihrer Heimath zu begeben. Capt. Morris langte erst vor zwei Monaten zu Hause an und hat sich jetzt, nachdem er sich bei Verwandten von seinen Mühsalen erholt hatte, an den Staatsminister Blaine gewandt, damit dieser die russische Regierung zu einer Entschädigung der so schmählich mißhandelten amerikanischen Bürger veranlasse.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neuralgie,

sicher und rasch geheilt durch

St. Jakobs Oel.

Brooklyn, N. Y., 9. April, 1890.
St. Jakobs Oel heilte meinen Vater im letzten Winter nach zehnjährigem Leiden von rheumatischen Schmerzen.—Fräulein Clara White, 417 Tompkins-Ave.

Milroy, Mifflin-County, Pa.
Frau John Gemmill hatte 19 Jahre an Schmerzen im Rückgrath gelitten, die sie sich in Folge einer Verletzung zugezogen hatte; sie war nicht im Stande zu gehen. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakobs Oel war vollständige Heilung erfolgt.

Little Rapids, Wisc., 2. März, 1889.
Meine Frau litt an heftigen neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Sie rieb dasselbe mit St. Jakobs Oel ein und innerhalb drei Stunden waren alle Schmerzen verschwunden.—Carl Scheibe.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

18. Februar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart Ind. as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte .. per Heft	„ „	10c
10 „ „ „ „	3 Monate	2½c

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte, gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 90, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1890 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 90 anstatt 1890. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.
Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher, Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

— Seit Veröffentlichung der letzten Liste wurde die halbmonatliche „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

Friedrich Stuff, Neu-Laßig, Westpreußen.

— Es ist eine irrthümliche Ansicht, daß man nur zu Anfang des Jahres die „Rundschau" bestellt. Irgend ein Zeitpunkt ist dazu geeignet, da jeder Abonnent sein Blatt ein Jahr lang erhält. Wer sich daher eine Anzahl Bücher, Zeitschriften u. s. w. erwerben will, dem ist jetzt und das ganze Jahr durch das Sammeln von Abonnenten dazu Gelegenheit geboten.

Eine andere irrthümliche Ansicht ist die, daß keine neuen Abonnenten mehr zu finden sind, das ist ein sehr großer Irrthum. In jeder Nachbarschaft lassen sich noch Dutzende von neuen Abonnenten finden. Man muß die Leute nur aufsuchen und ihnen zeigen, daß die „Rundschau" eine gute, nützliche und billige Zeitung ist, und ihnen eine oder zwei Nummern lesen lassen, damit sie sich selbst überzeugen, dann gewinnt man sie.

Groß ist die Zahl Derer, die sich die Zeitung beim Nachbar borgen und sie alle sollten darauf aufmerksam gemacht werden, sich die „Rundschau" selbst zu halten, da so viel Interessantes und nützliches darin zu finden ist, daß es sich lohnt die meisten Nummern aufzubewahren.

Wir bitten jeden Leser, es sich jetzt, ehe die Feldarbeit beginnt, zur Aufgabe zu machen, einige neue Abonennten zu finden; der Lohn, den wir dafür geben, ist der Mühe werth. An weiteren Vergrößerungen und Verbesserungen des Blattes solls unsererseits nicht fehlen.

Briefkasten der Redaction.

— J. B., H., Neb. — Wenn Sie Ihre Einsendung anstatt in 1¼ Fuß langen Zeilen auf kleines Papier, etwa 5x8 Zoll, geschrieben hätten, so wäre sie uns sehr willkommen gewesen.

— Poesiefreundin. — Versehen Sie Ihre Einsendungen immer mit Namen und Adresse, sonst verfallen sie dem Papierkorb. Wir verlangen den Namen nicht deswegen, um ihn zu veröffentlichen, sondern wollen nur wissen wer der Schreiber ist.

— Einer von Vielen. — Vorstehende Zeilen gelten auch Ihnen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) A. S. Friesen, Steinbach, Manitoba, wünscht die Adresse des Johann Dück in Kansas, der fr. bei Heinrich Dück in Orloff, Rußl., als Ladendiener beschäftigt gewesen, in Erfahrung zu bringen, um mit ihm in schriftlichen Verkehr zu treten.

(?) Abraham und Katharina Friesen, Plum Coulee, Manitoba, bitten um Nachricht von ihrer Schwester und bitten Bruder Jacob um seine volle Adresse. Ferner berichten sie, daß Schwägerin Susanna Dyck sich mit Abraham Neufeld verheirathet hat und die Mutter jetzt bei ihnen (Friesen) wohnt.

(?) Johannes Plocher, Hood Street No. 87 B. H., Portland, Oregon (fr. Assiniboia), hat an David Löwen, Hochstadt, Man. und nach Dunmore, Ass., geschrieben, ohne bisher Antwort zu erhalten. Er bittet um Erwiderung und berichtet seinen Freunden, daß es ihm in Oregon, besonders wegen des schönen Climas, sehr gut gefällt.

(?) Heinrich Fast (Blumengart), Plum Coulee, Manitoba, bittet um Nachricht und die Adressen von seinen Geschwistern in Rußland, nämlich Bruder Cornelius Fast und Schwager und Schwester Peter Quirings; sie sind Kinder von Gerhard Fast, wohnhaft gewesen in der Bergthaler Colonie in Schönfeld. Der Vater G. Fast ist dort auch gestorben. Die Mutter ist noch am Leben, und ist bei ihren Kindern Heinrich Fasten und erfreuen sich allesammt guter Gesundheit.

(?) Bernhard Tschetter's Söhne, Isaak oder Johann, sind um ihre Adresse ersucht, da die „Rundschau" für sie bestellt worden ist; sie waren vor einigen Jahren bei Nikopol wohnhaft. — Paul Tschetter No. 6, Freeman, Süd-Dakota, Nord-Amerika, bittet um Nachricht von allen seinen Geschwistern und berichtet ihnen, daß Vater Lorenz T. schon vor zwei Jahren gestorben ist. P. T. möchte gerne in Erfahrung bringen, ob sein Freund Jacob Bold in Friedensruh die „Rundschau" schon erhalten hat.

☞ Johann Pranke, Reimer, Wells Co., Nord-Dakota, Nord-Amerika, theilt seinen Freunden F. Stuff in Westpreußen mit, daß er für sie die „Rundschau" bestellt hat und läßt sie hiermit grüßen.

☞ Weil wir schon lange keine Nachricht von den l. Geschwistern in der alten Heimath erhalten haben, so will ich sie hiermit aufmuntern, doch einmal von sich hören zu lassen. Ich würde auch gerne einen Brief an meinen Bruder Daniel Hübert schreiben, aber ich weiß seine Adresse nicht. Er wohnte früher auf dem Fürstenland in Michaelsburg.

Franz Hübert (Reinfeld),
Schanzenfeld, Manitoba, N.-Amerika.

Die Rübenzuckerfabrikation in Nebraska.

Wenn nicht Alles trügt, so wird jetzt in Nebraska mit der Gründung von Rübenzuckerfabriken ein ähnlicher Schwindel getrieben, wie vor einigen Jahren in Kansas mit der Gründung von Sorghumzucker-Fabriken. Die deutschen Farmer von Nebraska sollten jedenfalls sehr auf der Hut sein, ehe sie derartigen Unternehmungen ihre Unterstützung gewähren oder sich auf irgend welche Verpflichtungen gegen dieselben einlassen.

Mit dem Schwindel in Kansas verhielt es sich so: Nachdem einige Jahre lang auf Kosten der Bundesregierung Experimente mit der Zuckergewinnung aus Sorghumrohr gemacht und endlich angeblich eine praktische Methode entdeckt worden war, welche großen Gewinn versprach, und als dann noch der Staat Kansas, um die Sorghum-Industrie zu fördern, eine Prämie von 2 Cents auf jedes im Staate aus Sorghum gewonnene Pfund Zucker ausgesetzt hatte, erbot sich eine Firma, die eine Zuckerfabrik angelegt hatte, in welcher auf Kosten der Bundesregierung experimentirt worden war, in jedem Township, welches ihr einen gewissen Betrag Bonds ausstelle, eine solche Zuckerfabrik zu errichten. Alle Farmer-Vereine, welche darauf reflectirten, wurden aufgefordert, Vertrauensmänner nach der Muster-Fabrik abzusenden, damit diese sich dort überzeugen könnten, wie viel Zucker aus einer gegebenen Menge Rohr gewonnen werde und wie glänzend sich dies bezahle.

So geschah es. Die Berichte der Abgesandten lauteten stets glänzend. Von vielen Townships in Kansas wurden durch Volksabstimmung Bonds bewilligt für eine Zuckerfabrik, welche in ihrer Mitte angelegt werden sollte. Die Unternehmer verpflichteten sich dagegen, alles Sorghum-Zuckerrohr, welches die Farmer ziehen würden, zu einem bestimmten, sehr guten Preise zu kaufen.

Alles war in hellem Jubel. Der Sorghum-Zucker, hieß es, würde aller Noth der Farmer in Kansas mit einem Schlage ein Ende und Jeden zum reichen Manne machen.— Da wurde durch Arbeiter der Muster-Fabrik, mit welchen die Unternehmer sich überworfen hatten, plötzlich ruchbar, daß der Zucker, welcher den Farmern in der Fabrik als von Sorghumsyrup hergestellt gezeigt wurde, gar nicht von Sorghum herrühre, sondern bereits gereinigter Zucker war, welcher nachts in die Fabrik geschmuggelt, unter den Sorghum-Syrup gemischt und nachher wieder aus diesem „gewonnen" wurde.

Die Fabrik wurde von den entrüsteten Farmern gestürmt, und die vollsten Beweise des Betrugs wurden gefunden. Die Unternehmer machten sich unsichtbar. Zum Glück war es noch Zeit, den größten Theil der für die Gründung neuer Fabriken bewilligten Bonds festzuhalten und ungiltig zu machen. Der Plan der Schwindler war offenbar gewesen, die Farmer mit der Anlage der Fabriken zu täuschen und dann mit dem Erlöse der Bonds das Weite zu suchen.

Wenn nicht Alles trügt, ist jetzt in Nebraska und anderen Staaten ein ganz ähnlicher Schwindel mit der Rübenzucker-Fabrikation im Gange.

Zu Grand Island in Nebraska ist nämlich letztes Jahr eine Rübenzuckerfabrik in Gang gesetzt worden. Die Farmer, welche Rüben für dieselbe gebaut und an sie verkauft haben, haben freilich kaum genug dafür bekommen, um für die Kosten des Anbaues entschädigt zu werden. Aber die Fabrikunternehmer schieben das auf die schlechte Ernte und behaupten, die Erfahrung des Jahres habe dargethan, daß die Rübenzuckergewinnung in Nebraska nicht nur thunlich, sondern auch sehr einträglich sei. Daß sie selber dieser Ansicht sind, dafür scheint zu sprechen, daß sie sich zur Errichtung neuer Fabriken geneigt zeigen. Aber die Bedingung ist, wohlgemerkt, daß ihnen Bonds bewilligt werden, ganz wie in Kansas mit den Sorghumzucker-Fabriken. Eine der neuen Fabriken soll in Norfolk angelegt werden und es sind ihnen dafür Bonds im Betrage von $150,000 bewilligt worden.

Gleichzietig haben die Herren Wisconsin und andere nördliche Staaten mit Circularen überschwemmt, in welchen Zuckerrübencultur als ein äußerst profitables Geschäft geschildert wird, mit dessen Hilfe die Landleute in kurzer Zeit reich werden müssen. Auch ein Theil der Presse scheint von ihnen gewonnen zu sein. Die Unternehmer betreiben die Sache nämlich ganz systematisch. Zuerst wird durch Flugschriften und Zeitungsartikel den Leuten der Mund wässerig gemacht und dann wird den Handelskammern der verschiedenen Städte mitgetheilt, ein wie großer „Bonus" gewünscht wird. Die höchstbietende Stadt erhält schließlich die Fabrik.

Hoffentlich lassen sich deutsche Farmer gewarnt sein und gehen auf keine derartigen Geschäfte ein. Sollte die Gewinnung des Rübenzuckers sich hier wirklich als lohnend erweisen, so werden in wenigen Jahren auch ohne Bewilligung von Bonds überall Rübenzuckerfabriken entstehen. [Anz. d. W.]

Etwas vom Rosenöl.

Zu den theuersten Waaren gehört das Rosenöl, denn es kostet jetzt etwa halb so viel wie Gold, d. i. 765 Mark für das Kilogramm (2 Pfd.), und das ist doch auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß zur Herstellung eines Kilogramms 2000 bis 4000 Kilogramm Rosenblätter gehören. In Süd-Frankreich wird zwar etwas Rosenöl gewonnen, ebenso in Ostindien, doch kommt dieses Oel für den europäischen Handel kaum in Betracht, und wir decken den Bedarf an den kostbaren Wohlgerüchen fast ausschließlich aus den Erzeugnissen der Theile Ostbulgariens, in welche man gelangt, wenn man den berühmten Schipkapaß überschreitet. Das Kasanlikthal ist fast ausschließlich dem Anbau der rosa moschata oder Moschusrose gewidmet, welche zur Rosenölbereitung verwendet wird. Die Rosenstöcke erreichen eine Höhe von sechs Fuß, werden in Reihen gepflanzt und bedürfen einer sehr sorgsamen Pflege. Sie gelangen im Mai oder Juni zur Blüthe. Die geplünderten Rosenblätter werden gesammelt und hierauf der Destillation unterworfen. Das Ergebniß dieser Arbeit hängt jedoch von der Witterung ab. Kühles und regnerisches Wetter sind ihr entschieden günstig und wirken dermaßen auf die Menge des gewonnenen Oels, daß der Verbrauch an Blättern z. B. zur Herstellung von fünf Gramm zwischen 10 und 23 Kilogramm schwankt. Große Vorsicht ist auch beim Einernten vonnöthen. Es muß wo möglich vor Sonnenaufgang geschehen, damit die Sonnenwärme das flüchtige Oel den Blättern nicht entzieht. Schon deshalb kann man auch keine Rosenölfabriken errichten, da der feine Wohlgeruch auf dem Wege zur Fabrik verduften würde.

Allerlei.

— Zahlreiche Negerfamilien verlassen seit einiger Zeit den Staat Tennessee, um sich im Oklahoma-Territorium niederzulassen.

— Die im deutschen Reich vorgenommene Volkszählung ergab eine Gesammtbevölkerung von 49 Millionen (gegen 46.8 Millionen im Jahre 1885.)

— T. A. Mann in Minden, Nebraska, wurde über seine Kuh so wüthend, daß er sie im Stall festband und ihre Beine absägte. Er mußte flüchten, weil die Ortsbewohner ihn lynchen wollten.

— Der kälteste Punkt im Nordwesten während der letzten Zeit war wohl die Station Qu'Appelle, Assa., wo das Thermometer Sonntag nachts, den 1. Februar, 50 Grad F. unter Null [36 Gr. R.] anzeigte.

— In der Stadt New York wurden im letzten Jahre an 100,000 Menschen durch gerichtliches Verfahren mit ihren Habseligkeiten aus ihren Wohnungen herausgebracht und auf die Straße gesetzt, weil sie ihre Miethe nicht bezahlen konnten.

— Dreihundert und fünfzig neue Medicinmischungen wurden im vergangenen Jahre patentirt. Und der Erfinder einer jeden behauptet, daß sein Mittel alle Krankheiten heilt. Man sollte doch meinen, die Menschen müßten doch endlich gesund werden.

— Die Insel Sable Island am Atlantischen Ocean an der canadischen Küste verschwindet allmälig. Seit dem Jahre 1880 sind drei Leuchtthürme auf der Insel erbaut worden, von denen zwei bereits von den Wellen fortgewaschen sind und der dritte auch bald verschwunden sein wird.

— Unweit Seymour, Ind., wurde der Farmer George Smith, ein kräftiger Mann von 48 Jahren, von großer Schläfrigkeit befallen und verfiel, nachdem er anderthalb Wochen vergeblich dagegen angekämpft, am 24. Januar in einen tiefen Schlaf, aus welchem er nicht wieder zu erwecken war. Er starb am 29. Januar.

— Zum Andenken an ihren großartigen Sieg wollen die Allianzler in der Legislatur von Kansas ein neues County im Staate bilden, das den Namen Alliance County führen soll. Dasselbe wird aus Theilen von Wabansee und Lyon County zusammengesetzt sein und etwa 600 Quadratmeilen mit 8000 Einwohnern umfassen.

— Dem Baron Ungern-Sternberg ist es gelungen, den höchsten Gipfel des Kaukasus, den Elbrus, zu ersteigen und die bisher für unpassirbar gehaltenen Irikschat, Atrium und Dschelkauphenkes-Gletscher zu überwinden. Obgleich die letzte Nacht in einer Höhe von 17,840 Fuß zugebracht werden mußte, so blieb der kühne Bergsteiger doch nebst seinen Begleitern vollkommen wohl.

— Der Thurm von Babel hat, während er Jahrtausende in Schutt und Trümmern liegt, eine neue Bereicherung erfahren. Ein Missionär von dem Orden der Carmeliter hat auf die Spitze der noch stehenden Trümmer eine Statue der „Siegreichen Jungfrau" gesetzt, die noch Pius IX. gesegnet hatte. Der Thurm von Babel hat, wie bekannt, nur noch von den einstigen acht Stockwerken deren zwei. Aber die Höhe derselben ist noch so groß, daß das Bauwerk auf 40 Meilen im Umkreise zu sehen ist. An seiner Basis nimmt der Thurm eine Fläche von 194 Quadratmetern ein. Die Backsteine, aus denen er zusammengesetzt ist, sind mit Keilschrift bedeckt, die hineingemeißelt ist, bevor der Stein gebacken worden. Den Theer, welcher an Stelle des Cements verwendet worden, hat man aus einer noch heute in der Nähe des Thurmes bestehenden Quelle geholt. Die Errichtung der Statue der Jungfrau auf dem Thurme fand unter großer Feierlichkeit statt, welcher selbst die Muselmänner beiwohnten.

— Der neue Postvertrag zwischen den Ver. Staaten und Deutschland ist abgeschlossen. Die Post der beiden Länder wird also schon auf dem Ocean sortirt werden, derart, daß man hier Briefe aus Deutschland 10—12 Stunden früher erhalten wird, als sonst. Aber eine weitere Verbesserung des Dienstes wird geplant. Man will es nämlich mit der Zeit auch dahin bringen, daß Dampfer, die sich auf dem Ocean begegnen, Briefe und andere Postsachen mit einander austauschen, so daß zum Beispiel ein Schiffspassagier, der sich auf der Fahrt nach Europa befände und unterwegs an seine hierselbst zurückgebliebenen Angehörigen schriebe, mit der Expedition seines Briefes nicht erst zu warten brauchte, bis er in Deutschland ankäme. Er könnte denselben vielmehr dem ersten ihm begegnenden Dampfer anvertrauen und sicher sein, daß er dadurch wenigstens drei oder vier Tage früher in die Hände der Seinigen gelangte. Daß auch diese Neuerung eine sehr wichtige und wünschenswerthe ist, liegt wohl auf der Hand. Man beabsichtigt, zu dem genannten Zwecke ein besonderes Signalsystem auszuarbeiten, mittelst dessen die Dampfer schon von weitem Zwiesprache mit einander halten können. Diese Verbesserungen bezeichnen unbedingt das Anbrechen einer neuen Aera im internationalen Postverkehr, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß sich, sobald das System erst praktisch erprobt, noch die Möglichkeit viel einschneidenderer Reformen ergeben wird.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Gemeinnütziges.

— Gegen langwierige Blasenleiden, welche allen Mitteln Trotz bieten, wenden namhafte Aerzte die ausschließliche Milchcur an. Süße Milch wird nach 10 bis 12stündigem Stehen abgerahmt und davon alle 2 Stunden ½ Trinkglas voll kalt oder warm genommen. Sie kann indessen auch im gesottenen Zustande gebraucht werden, wenn sie so besser vertragen wird. In einzelnen Fällen wird gestattet, daß der Kranke etwas Weißbrod genießen darf. Jede andere Speise ist untersagt. Viele schwere Fälle werden angeführt, die durch den ausschließlichen Milchgenuß geheilt oder wenigstens gebessert wurden. Auch in anderen hartnäckigen chronischen Krankheiten wird die Milchcur angewendet.

— Die Natur versucht in Krankheitsfällen selbst eine Heilung zu Stande zu bringen. Man beobachte nur ihr Thun und versuche von ihr zu lernen. Der von Fieber und Entzündung Befallene verliert die Eßlust und verschmäht besonders alle starknährende und stickstoffhaltige Nahrung. Seine Zungen- und Magenschleimhaut ist roth, empfindlich und verträgt nur Wasser und dünne Getränke. Er verliert durch Schweiß, Athem, Harn, Blutung 2c. eine Menge fester Körperbestandtheile ohne Bedürfniß des Ersatzes und befindet sich dabei besser. Naturkinder und Thiere heilen sich bei beginnender Krankheit oft allein durch freiwilliges Fasten und Schlafen. Tobsüchtige verweigern oft tagelang Nahrung zu sich zu nehmen und werden dabei ruhiger. Bei Magen- und Darmkrankheiten tritt häufig selbst der zur Heilung erforderliche Mangel an Eßlust ein. Man lege darum der Natur kein Hinderniß dadurch in den Weg, daß man einen Kranken gegen seinen Willen nöthigt, Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Banane.

Ein Pfund Bananen (jene länglichen gelben Früchte, die man in Amerika in jedem Eßwaarengeschäfte in großen Bundeln hängen sieht) enthält mehr Nährstoff als drei Pfund Fleisch oder viele Pfunde Kartoffeln, weshalb dieselbe in jeder Hinsicht dem besten Weizenbrode vorzuziehen ist. Obgleich die Banane in den Tropen wild im Flusse wächst, so ist auch ihre Cultur außerordentlich lohnend, denn ein mit Bananen bepflanzter Acre trägt so viel Frucht an Nährwerth, wie dreiunddreißig Acres Weizen oder hundert Acres Kartoffeln.

Die Banane ist demnach das Brod für Millionen, welche ohne dieselbe nicht existiren könnten. In Brasilien bildet sie die Hauptnahrung für die arbeitenden Classen, während sie auf Cuba nicht minder geschätzt wird.

Hier erbauen die Besitzer der Zuckerplantagen große Felder voll Bananen nur für die Ernährung ihrer Sclaven. Jeden Tag erhalten dieselben pro Mann je eine Ration Salzfisch oder gedörrtes Rindfleisch, vier Stück Bananen und zwei Plantains (eine Art der Banane).

Die Banane kommt in vielen Arten vor, welche sämmtlich als Nahrungsmittel benutzt werden.

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

18, '90—17, '91.

Neueste Nachrichten

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 10. Feb. Der Gesundheitszustand des Kaisers giebt gegenwärtig zu den ernstesten Bedenken Veranlassung, wenn auch darüber nicht gesprochen werden darf. Sein schmerzhaftes Ohrenleiden droht in ein Krebsleiden überzugehen.

Berlin, 10. Feb. Die „Politische Correspondenz" bestätigt halbamtlich die Nachricht, daß die deutsche Regierung binnen Kurzem die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinefleischwaaren beantragen wird.

London, 10. Feb. Berliner Depeschen melden, daß in der Spandauer Pulverfabrik Tag und Nacht an der Herstellung von rauchfreiem Pulver gearbeitet wird und daß die Zahl der Arbeiter darin um 200 Mann verstärkt worden ist Der Kaiser ist zu dem Entschlusse gelangt, daß im deutschen Heere ausschließlich rauchfreies Pulver zur Verwendung kommen soll. Da Frankreich damit bereits in großer Menge versehen ist, beschleunigt der Kaiser die Herstellung großer Pulvervorräthe für Deutschland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 10. Feb. Aus Szandu in Ungarn werden schreckliche Nachrichten von dem Erscheinen hungriger Wölfe gemeldet. Auf den Gütern des Barons Wodianer allein sind zwanzig Bauern von den wüthenden Bestien angefressen worden. Die Regierung sendet Jagdgesellschaften zur Ausrottung der Wölfe aus.

Olmütz, 11. Feb. Das über einen gewissen Mareck, welcher angeschuldigt ist, Pläne von den Przemysler Forts an Rußland verkauft zu haben, abgehaltene Kriegsgericht hat den Angeklagten der That für schuldig befunden und zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Großbritannien. — London, 9. Feb. — Die im Januar von den Bürgern dem Czar übermittelte Zuschrift wegen der Behandlung der Juden in Rußland, ist dem Lord Salisbury vom russischen Gesandten ohne weitere Bemerkungen wieder zugestellt worden. Der St. Petersburger Correspondent des „Telegraph" erklärt, daß das einzige dadurch erzielte Resultat die verschärfte Verfolgung der Juden ist.

London, 10. Feb. „Daily Telegraph" spricht heute die Ansicht aus, daß die von dem Czar befohlene Zurücksendung der von der Versammlung in Guildhall beschlossenen Eingabe zu Gunsten der russischen Juden der schärfste Verweis ist, den je ein Lordmayor von London erhalten hat.

Rußland. — Wien, 11. Feb. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die russischen Behörden eine massenhafte Ausweisung der Juden aus Nowgorod und der Umgegend in's Werk setzen.

Inland.

Wilkesbarre, Pa., 7. Feb. Heute Morgen wurden durch eine Gasexplosion in dem neuen Schacht der Simpson & Watkins Grube bei Wyoming zwei Arbeiter sofort getödtet, und zwei andere tödtlich verletzt.

Denver, Col., 7. Feb. Von Ouray, Col., wird berichtet, daß die Wege zwischen hier und Irontown auf eine Strecke von 1500 Fuß vollständig durch Schneelawinen blockirt sind. Auch an anderen Stellen sind die Straßen durch Lawinen versperrt, und allenthalben liegt der Schnee zwei Fuß hoch.

St. Paul, Minn., 8. Feb. Heute Mittag hat es hier angefangen zu schneien und waren nachmittags alle Anzeichen eines regelrechten Blizzards vorhanden. Nach den hier eingegangenen Nachrichten zu urtheilen, erstreckte sich dieses Unwetter über den ganzen Nordwesten, nur Nord-Dakota scheint, mit Ausnahme des nordöstlichen Theiles desselben, davon verschont geblieben zu sein. Um so heftiger hauste der Sturm in Süd-Dakota, und zwar namentlich in der Gegend von Pierre, wo gestern Abend ein fürchterliches Schneewetter tobte und heute Früh der Thermometer bis zu 20 Grad unter Null fiel, während der Wind mit einer Geschwindigkeit von 35 bis 40 Meilen in der Stunde dahinraste und den Schnee bis auf Zauneshöhe zusammenwehte.

St. Paul, Minn., 9. Feb. Berichte von Huron, S.-D., melden über den Schneesturm vom Sonntag aus verschiedenen Theilen des Staates, daß derselbe im Jim-River-Thal am heftigsten gewüthet hat. Huron bildete ungefähr den Mittelpunkt. In Aberdeen und an Punkten im nördlichen Theile des Staates fiel wenig Schnee und in Sully betrug der Schneefall nur ein Zehntel-Zoll. Der Schneefall östlich und südlich war fast eben so bedeutend wie hier, im Durchschnitt etwa zehn Zoll. Der Wind erlangte eine Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde. Der Thermometer stand heute Morgen 14 Grad unter Null. Der Sturm wüthete von Samstag Mitternacht bis 2 Uhr 30 Min. heute Morgen und war der heftigste, der hier seit Jahren erlebt wurde. Der große Schneefall im Jim-River-Thal war sehr willkommen, da er dem Boden etwas Feuchtigkeit gab.

Kansas City, Mo., 10. Feb. Heute Morgen, bei Tagsanbruch, und in Gegenwart seiner Frau, kam Henry Baatisdal, ein in Armours Pökelhaus beschäftigter Arbeiter, auf eine entsetzliche Weise zu seinem plötzlichen Tode. Er hatte gerade das Haus verlassen, und lief, um einen an der Statestraße vorbeigehenden Zug zu erreichen. Seine Frau stand noch in der Hausthür, wo sie eben von ihm Abschied genommen hatte. Auf dem Geleise der Santa Fee-Bahn strauchelte er und fiel gerade zwischen die Schienen. Ehe er wieder aufstehen konnte, wurde er von einer Rangiermaschine erfaßt, die ihn im Rücken traf, und mitten entzwei schnitt.

Cincinnati, 18. Feb. Von Pineville, Ky., wird berichtet, daß der Richter Wilson Lewis, welcher sich lebhaft an der Verfolgung der Strolche betheiligte, die jene Gegend unsicher machten, gestern Abend von seinem eigenen Sohne Sidney Lewis erschossen wurde. Der Richter hatte den saubern Sohn, als zu der gesetzlosen Bande gehörig, unter Bürgschaft gestellt. Gestern Abend besuchte er seinen Vater; es entstand ein Wortwechsel, und das Ende war, daß der Sohn dem Vater fünf Kugeln in den Leib jagte.

Quebec, 12. Feb. Heute Morgen platzte der Dampfkessel in der Quebec Wollspinnerei in Hart Point, und zerstörte das Maschinenhaus und die Hälfte der Gebäude. Eine Menge Arbeiter wurde unter den Ruinen begraben, und viele trugen schwere Verletzungen davon. Bis jetzt sind 30 Verletzte herausgeschafft, und die Rettungsarbeiten werden mit aller Kraft betrieben. Die Zahl der Todten beläuft sich bis jetzt auf 22.

Marktbericht.

13. Februar 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	95¾—96
Winterweizen, No. 2, roth	96¾—97¼
Mais, No. 2	50½—50¾
Hafer, No. 2	44—44½
Roggen, No. 2	78—79
Gerste	60—78

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.50
Kühe, Bullen ꝛc.	1.50—3.50
Schweine	3.40—3.55
Schafe	4.75—5.05
Lämmer	4.75—6.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	92¾
Gerste, No. 2	67½

Viehmarkt.

Schlachtstiere	$2.85—4.75
Kälber	2.00—4.25
Bullen	1.50—2.25
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.25—2.75
Schweine	3.20—3.45
Schafe	3.00—4.75
Lämmer	4.00—5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	92
No. 1, hart	94

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2,	96⅝—97
Mais, No. 2	49¼—49½
Hafer, No. 2	45¾—46

Viehmarkt.

Stiere	$3.80—5.25
Schweine	3.20—3.50
Schafe	4.00—5.10

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	85
No. 2, roth	91½
Mais, No. 2	47¼
Hafer	44½

Viehmarkt.

Stiere	3.75—5.50
Stockers u. Feeders	2.65—3.35
Kühe	2.00—3.40
Schweine	3.00—3.45

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$2.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

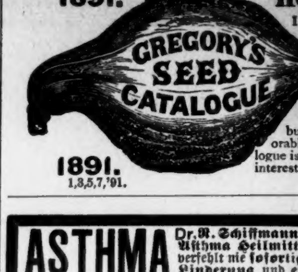
Wer vor dem 1. März 1891 **$4.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$6.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

1891.



1891.
1,3,5,7,'91.

Home Grown, Honest, Reliable.

I offer you my Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1891 **FREE.** Note the immense variety of seed it contains, and that all the best novelties are there. Not much mere show about it (you don't plant pictures) but fine engravings from photographs of scores of the choice vegetables I have introduced. Would it not be well to get the seed of these from first hands? To be the oldest firm in the United States making mail and express business a specialty proves **reliability.** Honest and honorable dealing is the only foundation this can rest on. My Catalogue is **FREE** as usual. A matter on second page of cover will interest my customers. J. J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

ASTHMA Dr. R. Schiffmann's Asthma Heilmittel verfehlt nie sofortige Linderung und erquickenden Schlaf in den hartnäckigsten Fällen zu verschaffen. Heilt wo alle andere Mittel fehlschlagen. Ein einziger Versuch beweist es. Preis 50 Cents und $1, von Apothekern zu haben oder durch Post. Probe Packet frei gegen Postmarke. **Dr. R. SHIFFMANN,** St. Paul, Minn.

3,5,7,9,'91.

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Young America
FEED MILL
Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.
Enterprise Mfg. Co.
Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
36,'90—28,'91. **Newton, Kansas.**

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23,'90—22,'91. **Halstead, Kansas.**

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Der Vermittler

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Lederge bunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billig! Gut!
CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie, weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren ꝛc.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

☞ Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1—13 91.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C
Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.
42 90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode. $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1	Exemplar	.15.
12	„	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —
Familienkalender
[Deutsch.] **für 1891** [Englisch.]

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	„	25c
12	„	60c
22	„	$1.00
100		4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis; einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen
(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis per Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis per Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Totter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.
14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. .15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.